© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

hatte: die Gesellschaft hatte nunmehr ein dauerndes Lokal, wo sie ihre Sammlungen aufbewahren und ihre Zusammenkünfte abhalten konnte. —

3. Geschichte von 1852 bis 1870.

Unter dem Vorsitz von Oberbergrat Jugler (bis 1853), Obergerichtsrat Witte (bis 1866), Mediz.-Rat Hahn (bis 1870).

Bevor wir auf die bedeutsamen Fortschritte in der Entwicklung der Gesellschaft näher eingehen, wollen wir zunächst einen Überblick über die Veränderungen in dem Vorstande während des ganzen Zeitraums von 1852 bis 1870 geben.

Dem Vorstande gehörten 1851 an: Oberbergrat Jugler (Geschäftsführer) Dr. Mühlenpfordt (Conservator), Apotheker Angerstein (Bibliothekar und Schatzmeister), Dr. Guthe, Dr. Hahn, Apotheker Hildebrand, Medizinalrat Kohlrausch, Dr. Röbber, Hofrat Holscher.

Im Jahre 1852 starb der nicht allein um unsere Gesellschaft, sondern auch um die Stadt hochverdiente Hofrat Dr. Holscher. An Stelle desselben wurde der damalige Obergerichtsanwalt Albers in den Vorstand gewählt. 1853 schied Oberbergrat Jugler aus, der während der Übergangszeit mit Eifer und Umsicht die Geschäfte geleitet hatte. Sein Nachfolger im Amte eines Vorsitzenden wurde Obergerichtsrat Witte, der ein hervorragender Paläontologe war, eine bedeutende Sammlung der seltensten und schönsten Versteinerungen besass und bis zum Jahre 1866 die Leitung des Vereins in Händen hatte. In seinen auf eine rege Betätigung des Vereinslebens gerichteten Bestrebungen wurde er unter den übrigen Vorstandsmitgliedern besonders von dem stets unermüdlichen Dr. Guthe unterstützt, der trotz seiner umfangreichen wissenschaftlichen und Berufsthätigkeit lange Jahre hindurch das Amt eines Schriftführers und Bibliothekars, sowie Verwalters eines Teils der Sammlungen ausübte. Das Amt eines Conservators der Sammlungen versah in den ersten Jahren der Lehrer der Naturwissenschaften an der polytechnischen Schule Dr. Mühlenpfordt, der in erster Linie die Gründung eines naturhistorischen Museums angeregt hatte. Apotheker Angerstein führte von 1850 bis 1870, wo er aus dem Vorstande ausschied,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

die Kassengeschäfte und gab wiederholt bei der oft misslichen Lage der Gesellschaft aus eigenem Säckel Vorschuss. Dabei war er anfänglich Bibliothekar, verwaltete neben Bergkommissär Hildebrand und Dr. Guthe die Mineraliensammlung, war hervorragend beteiligt bei der Gründung des neuen Museumsgebäudes und vertrat die Naturhistorische Gesellschaft bis zum Jahre 1876 im Comité des Museums für Kunst und Wissenschaft. Ein hervorragend thätiges Mitglied des Vorstandes war vor allem auch Medizinalrat Dr. Hahn, der lange Jahre hindurch einen Teil der zoologischen Sammlungen verwaltete und Vizepräsident war. Als im Jahre 1866 Witte aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Vorsitzender niederlegte, trat Hahn an seine Stelle und versah dieselbe bis 1870. Hahn war es vor allem, der durch Beziehungen zum Hofmarschall von Malortie immer wieder Unterstützungen zur Vergrösserung der Sammlungen zu erreichen verstand. Zum Nachfolger des Medizinalrats Dr. Kohlrausch, der 1854 aus dem Vorstande ausschied, wurde Obergerichtsrat Dommes gewählt, dem die Vogelsammlung zur Verwaltung überwiesen und der 1856 stellvertretender Vorsitzender wurde, indes bereits 1858 sein Amt niederlegte. Nachdem 1856 Dr. Mühlenpfordt und Albers ausgeschieden waren, wurden cand. Armbrust und Dr. von Holle zu Vorstandsmitgliedern berufen. Ersterer übernahm anfänglich die Verwaltung der Conchylien und Insekten, später die der Reptilien und Fische. Er starb im Jahre 1861. Dr. von Holle gründete das Herbarium, indem er eine Sammlung einheimischer Pflanzen anlegte; er verliess bereits 1858 Hannover, um sich in Heidelberg für Botanik zu habilitiren. An seine Stelle trat der damalige Collaborator Mejer, der sich mit grossem Erfolge dem Studium der heimischen Flora hingab und das von v. Holle begonnene Werk einer Flora von Hannover glücklich zum Ziele brachte. Daneben war Mejer in späterer Zeit lange Jahre hindurch Schriftführer und Bibliothekar. Nachfolger von Dr. Röbber und Apotheker Hildebrand, die dem Vorstande seit 1850 angehörten, und von Obergerichtsrat Dommes wurden im Jahre 1858 Obergerichtssekretär Reinhold, Oberpostsekretär Pralle und Lehrer Begemann. Reinhold hat dem Vorstande bis zum Jahre 1874 angehört und bis dahin die Insekten ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

waltet. Pralle war Ornithologe und hat unsere Vogelsammlung, der er anfänglich mit Dommes zusammen vorstand, tüchtig vorwärts gebracht. So wusste er besonders auch die Jagdliebhaber für die Vermehrung der Sammlungen zu gewinnen und hat manche Vogelart selbst erlegt und der Sammlung überwiesen. Bereits 1860 wurde er nach Hildesheim versetzt und zu seinem Nachfolger Graf von der Schulenburg ernannt. Letzterer legte indessen wegen Kränklichkeit im Jahre 1861 sein Amt nieder und da inzwischen auch Lehrer Armbrust gestorben war, so wurden Oberbergrat Credner und Forstrat Mühry in den Vorstand gewählt. Nachfolger von Mühry wurde 1865 Direktor Prof. Gerlach. Im Jahre 1867 folgte Oberbergrat Credner einem ehrenvollen Rufe nach Berlin; seine Stelle übernahm der Direktor Niemeyer, welchem die Verwaltung der Vögel übertragen wurde. Eine bedeutende Umwälzung erfuhr der Vorstand im Jahre 1870, indem ausser Gerlach, der nach Berlin berufen wurde, auch die ältesten Mitglieder des Vorstandes nämlich Witte, Angerstein und Hahn ausschieden. Die Neuwahl fiel auf Prof. von Quintus-Icilius, Dr. Metzger, Rentier Aug. Stromeyer und Klosterkammer-Sekretär Glitz.

Was die Anzahl der Mitglieder anlangt, so hielt sich dieselbe während des Zeitraums auf annähernd derselben Höhe. Vom Jahre 1850 bis 1856 fiel dieselbe von 233 auf 222, stieg dann bis 1861 auf 252, sank bis 1865 auf 219 herab, um von da bis 1869 nach einem an die Bürger Hannovers gerichteten Aufruf auf 269 zu steigen. Es ist dies auch ein äusserliches Zeichen dafür, dass das Interesse an den Bestrebungen der Gesellschaft während des ganzen Zeitraums von 20 Jahren im allgemeinen ein lebhaftes war und dass dasselbe besonders auch, wie noch weiter ausgeführt werden wird, durch die rastlose Thätigkeit der damaligen Vorstandsmitglieder wach gehalten wurde.

Die bereits 1850 entworfenen „vorläufigen Statuten des naturhistorischen Museum“ erwiesen sich bald, nachdem die ältere Naturhistorische Gesellschaft ganz in die jüngere aufgegangen war, als durchaus unzulänglich. Im November 1853 wurde daher auf Vorschlag von Med.-Rat Dr. Kohlrausch ein Ausschuss zur Ausarbeitung neuer Satzungen gewählt und zu

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Mitgliedern desselben Obergerichts-Sekretär Reinhold, Stadtsekretär Albers und Dr. Röbber ernannt. Die Fertigstellung eines Entwurfes zog sich indessen längere Zeit hin. Erst in der Generalversammlung vom 6. November 1855 konnten die Satzungen endgültig festgestellt und genehmigt werden. Dieselben haben den folgenden Wortlaut:

Statuten der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover.

§. 1.

Zweck des Vereins.

Zweck des unter dem Namen „naturhistorische Gesellschaft" in der K. Residenzstadt Hannover zusammengetretenen Vereins ist: Förderung und Verbreitung der Kenntniss der Natur, insbesondere durch Sammlung naturhistorischer Gegenstände und naturwissenschaftlicher Werke.

§. 2.

Bestand des Vereins.

Der Verein besteht aus einer unbeschränkten Anzahl von Personen, welche sich durch Zahlung regelmässiger Geldbeiträge verpflichten, den obigen Zweck des Vereins zu unterstützen (wirkliche Mitglieder) und vom Vorstande des Vereins ernannten, zu Beitragszahlungen nicht verpflichteten Mitgliedern (Ehrenmitglieder).

§. 3.

Erwerb der Mitgliedschaft.

Das Recht der Mitgliedschaft wird erworben durch Unterzeichnung der Statuten auf Vorlegung derselben durch den Vorstand.

Bei auswärtigen Mitgliedern genügt eine schriftliche Beitrittserklärung.

§. 4.

Rechte und Pflichten der Mitglieder.

Den Mitgliedern steht in ihrer Gesammtheit das Eigenthum an den Vereins-Sammlungen zu und zwar jenachdem sie volle oder ermässigte Beiträge zahlen an beiden Sammlungen oder nur an der naturhistorischen.

Auch steht denen, welche die vollen Beiträge bezahlen, die Benutzung der Bibliothek ausserhalb des Vereins-Locales nach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Massgabe der deshalb vom Vorstande zu erlassenden reglementarischen Bestimmungen zu.

§. 5.

Jedes wirkliche Mitglied ist verpflichtet, die vom Vorstande festgesetzten vollen bezw. ermässigten Beiträge alljährlich pränumerando zu bezahlen.

§. 6.

Verlust der Mitgliedschaft.

Die Mitgliedschaft wird verloren

1. durch freiwilligen Austritt, welcher jedoch dem Vorstande schriftlich vor Ablauf des Rechnungsjahres erklärt werden muss;

2. durch Ausschluss Seitens des Vorstandes wegen Zuwiderhandelns gegen die Statuten oder die erlassenen reglementarischen Bestimmungen;

3. durch zweijährige Nichtzahlung der zu leistenden Beiträge.

§. 7.

Vertretung des Vereins.

Der Verein wird in vermögensrechtlicher und administrativer Hinsicht durch einen Vorstand vertreten.

Derselbe besteht aus neun Mitgliedern, welche in einer durch öffentliche Bekanntmachung angesetzten General-Versammlung durch einfache Majorität der Erschienenen aus der Zahl der in der Stadt Hannover, den Vorstädten oder Linden wohnhaften wirklichen Mitgliedern gewählt werden. Bei Stimmengleichheit hat das Loos zu entscheiden.

§. 8.

Geschäftsvertheilung im Vorstande.

Die Geschäftsvertheilung im Vorstande bleibt den Vorstands-Mitgliedern selbst überlassen, jedoch muss ein Präsident und ein Stellvertreter desselben nothwendig aus ihrer Mitte gewählt werden.

Der Präsident und bei Behinderung dessen Stellvertreter leiten die Geschäftsführung und sind berechtigt, den Vorstand und somit auch den ganzen Verein nach aussen zu vertreten.

Gültige Beschlüsse können vom Vorstande nur in Versammlungen gefasst werden, zu welchen sämmtliche Vorstands-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

mitglieder schriftlich geladen und mindestens vier von ihnen ausser dem Präsidenten bezw. dessen Stellvertreter erschienen sind.

Die Beschlüsse werden durch einfache Majorität gefasst.

§. 9.

Dauer des Amts der Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand wird auf 9 Jahre gewählt. Jedes 3. Jahr scheidet $^1/_3$ der Mitglieder nach dem Dienstalter aus. Für die beiden ersten Male werden die Ausscheidenden durch das Loos bestimmt.

Bei zufälligem Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes ist in der nächsten General-Versammlung für die noch übrige Dienstzeit des Ausscheidenden ein Ersatzmitglied zu wählen; jedoch steht dem Vorstande die Befugniss zu, bis zu der nächsten General-Versammlung ein Ersatzmitglied aus der Zahl der wirklichen Mitglieder des Vereins zu ernennen.

§. 10.

Verwendung der Geldmittel des Vereins.

Was insbesondere die Verwendung der Geldmittel des Vereins anbelangt, so hat der Vorstand darüber dem Zwecke des Vereins entsprechend zu verfügen; es ist indess der General-Versammlung darüber alljährlich binnen 4 Wochen nach dem 1. October als dem Schluss des Rechnungsjahrs Rechnung abzulegen.

Die abzulegende Rechnung ist von zwei von der General-Versammlung zu erwählenden Mitgliedern zu revidiren.

Die Entscheidung über etwaige Monita erfolgt in der nächsten General-Versammlung, nachdem dieselben dem Vorstande vorher mitgetheilt und von diesem beantwortet sind.

§. 11.

Besuch der Sammlungen.

Die Sammlungen des Vereins sollen zu bestimmten reglementarisch festzusetzenden Zeiten dem Publicum unentgeltlich geöffnet sein.

Zu ausserordentlichen Zeiten ist der Besuch der Sammlungen nur gegen Einlasskarten zu den darauf bestimmten Zeiten gestattet, wofür von Nichtmitgliedern eine zum Besten der Vereins-Casse zu verwendende Gebühr zu entrichten ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

§. 12.

Erlass reglementarischer Bestimmungen.

Etwa nothwendig werdende reglementarische Bestimmungen werden vom Vorstande erlassen; soweit dieselben aber die Festsetzung der zu leistenden Beiträge, den Besuch und die Benutzung der Vereins-Sammlungen betreffen, ist dazu die vorgängige Genehmigung der General-Versammlung erforderlich.

§. 13.

Auflösung des Vereins.

Eine Auflösung des Vereins kann nur auf Antrag des Vorstandes durch die General-Versammlung beschlossen werden. In diesem Falle sind jedoch die Sammlungen des Vereins vor jeder anderweiten Disposition der Landes-Regierung und demnächst der Stadt Hannover zum eigenthümlichen Erwerbe schenkungsweise zu offeriren.

Wenn der Verein durch Herabsinken des Bestandes seiner Mitglieder unter die Zahl 20 seine Lebensfähigkeit verliert, so fällt das Eigenthumsrecht an den Sammlungen der Landes-Regierung oder eventuell der Stadt Hannover zu, jedoch mit der Bedingung, dass die Sammlungen in der Stadt Hannover zu öffentlichen Zwecken erhalten werden.

§. 14.

Abänderung der Statuten.

Eine Abänderung der Statuten kann nur durch die General-Versammlung erfolgen. Die Bestimmungen des §. 13 sind jedoch unabänderlich.

Auf Grund dieser Satzungen wurde der Naturhistorischen Gesellschaft vom kgl. hannov. Ministerium des Innern unterm 15. Februar 1856 das Recht juristischer Persönlichkeit verliehen, um das von der Gesellschaft mit der Begründung nachgesucht war, dass sie zuweilen Kontrakte abzuschliessen habe, die ohne jenes Recht nicht rechtskräftig seien.

Gleichzeitig war von den Vorstandsmitgliedern Hildebrand, Guthe und Dommes ein Geschäftsreglement für den Vorstand ausgearbeitet, das am 19. Dezember 1855 vom Vorstande angenommen wurde. Nach demselben leitet der Vor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

sitzende die Geschäftsführung, empfängt die eingehenden Schriftstücke, sorgt für Aufbewahrung der Akten, führt ein Verzeichnis sämtlicher Mitglieder, erledigt Danksagungsschreiben für Geschenke, setzt Vorstandsversammlungen, die in der Regel am Ende eines jeden Monats stattfinden sollen, an, leitet den Gang der Verhandlungen, giebt bei Stimmengleichheit den Ausschlag, sorgt für richtige Führung des Protokolls, berichtet über eingelaufene Sachen, hat die infolge der Beschlüsse des Vorstandes erforderlich werdenden Ausfertigungen zu verfassen, und vertritt den Vorstand nach aussen hin. Bei Behinderung des Vorsitzenden versieht der Stellvertreter desselben dessen Amt und Geschäfte. Jedes Vorstandsmitglied hat die ihm vom Vorstande für die Gesellschaft übertragenen Geschäfte zu besorgen und darüber zu berichten: die die Sammlungen verwaltenden Mitglieder haben nach besten Kräften für die ihnen anvertrauten Abteilungen zu sorgen, über Ab- und Zugänge genaue Verzeichnisse zu führen und am 1. Oktober jedes Jahres schriftlich Bericht zu erstatten; über besonders hohe Ausgaben sind vorher Anträge beim Vorstande zu stellen. Schliesslich enthält das Reglement noch Anweisungen für den Schatzmeister und Bibliothekar.

Nach den Satzungen besteht die Gesellschaft ausser den wirklichen Mitgliedern noch aus Ehrenmitgliedern. Zum ersten Male wurden 1857 als solche ernannt: Sanitätsrat Dr. Hennecke in Goslar, durch dessen Empfehlung der Custos Braunstein angestellt war, Oberst von Pott in Petersburg, welcher eine Anzahl Bücher geschenkt hatte, Dr. Tölsner in Colonia Leopoldina, der in hochherziger Weise wiederholt reichhaltige Sammlungen brasilianischer Säugetiere und Vögel gesandt hatte, und Hofrat Dr. Berthold in Göttingen, mit dem die Dubletten der Sammlungen ausgetauscht wurden. Allmählich vergrösserte sich die Zahl dieser Ehrenmitglieder und belief sich Ende des Jahres 1870 auf 22. Unter diesen befanden sich die Göttinger Professoren Bartling, Sartorius von Waltershausen, Wöhler, Griesebach und die einstigen Mitglieder von Holle, Credner, Pralle und Gerlach.

Im Jahre 1856 wurde auf Witte's Antrag die sog. ewige Mitgliedschaft eingeführt. Hiernach wurde durch Einzahlung von 50 Thlrn. die Eigenschaft eines immerwährenden Mit-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

gliedes erworben, dessen Beitrag in den Zinsen der von ihm eingezahlten und stets in Verzinsung zu haltenden Summe bestand. Dieser Beschluss kam 1860 zum ersten Male zur Anwendung, indem 6 Mitglieder den Betrag von 50 Thlrn. entrichteten. Die Summe von 300 Thlrn. wurde in Obligationen festgelegt, jedoch im Jahre 1884 eingelöst.

Eine bedeutsame Einrichtung, die Mitglieder der Gesellschaft in eine nähere Verbindung mit einander zu bringen, wurde dadurch getroffen, dass zunächst während des Winterhalbjahres wöchentlich ein Vortrag gehalten werden sollte. Bereits auf der Generalversammlung vom 5. November 1851 wurde, wie der erste Jahresbericht meldet, beschlossen, dass die Mitglieder, welche nach einem mehrfach geäusserten Wunsche zu Vorträgen oder anderen wissenschaftlichen Mitteilungen, besonders über einzelne, für unser Land bedeutende Gegenstände geneigt sein würden, aufgefordert werden sollten, sich darüber gegen den Ausschuss zu erklären, um denselben zu den weiteren Einleitungen wegen der zu diesem Zwecke von Zeit zu Zeit an den Dienstagsabenden von 6 Uhr zu veranlassenden Zusammenkünften in den Stand zu setzen. Wohl infolge der überhäuften Arbeit, die die ausserordentlich rasch anwachsenden Sammlungen mit sich brachten, ist der Beschluss in den ersten Jahren nicht zur Ausführung gelangt. Indessen berichtet ein in der Zeitschrift Bonplandia am 1. Juni 1858 erschienener Artikel über die Naturhistorische Gesellschaft, dass sich eine Anzahl Mitglieder zu einem naturhistorischen Kränzchen vereinigten, auf dem man sich gegenseitig belehrte, und dass diese Versammlungen anfänglich in den Privatwohnungen der Mitglieder, später jedoch in einem öffentlichen Lokale und seit Winter 1856 im Museumsgebäude, wo sie als diejenigen der Naturhistorischen Gesellschaft bezeichnet wurden, stattfanden. Zweifellos ist, dass auf Anregung von Dr. Guthe am 28. August 1856 beschlossen wurde, in dem folgenden Winter an jedem Donnerstag Abend von 6 bis 8 Uhr in einem Lokale des Museums eine Versammlung abzuhalten, an der alle Mitglieder der Gesellschaft teilnehmen könnten und die bezweckten, Gelegenheit zu Mitteilungen und Besprechungen über naturwissen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

schaftliche Gegenstände zu bieten oder Veranlassung zu grösseren Vorträgen zu geben. Dieser Beschluss kam zur Ausführung und die im Winter 1856/57 gehaltenen Versammlungen erfreuten sich reger Beteiligung. Die dabei gehaltenen Vorträge waren folgende:

1. Obergerichtsrat Witte: Über die geologischen Verhältnisse der hiesigen Umgegend.
2. Gymnasiallehrer Armbrust: Über die hiesigen Gastropoden.
3. Gymnasiallehrer Mejer: Über die Benutzung der Giftkräuter zu abergläubischen Zwecken.
4. Dr. Guthe: Über die Bildung von Krystallen.
5. Lehrer Begemann: Über die Entwicklung einiger Arten der Zweiflügler.
6. Pharmaceut Niemann: Über die Bildung des Torfes.
7. Dr. Guthe: Über die Gräser und deren geographische Verbreitung.
8. Apotheker Angerstein und Obergerichtsrat Witte: Über die Steinkohlen.
9. Postsekretär Pralle: Über die Eier der Anatiden.
10. Obergerichtssekretär Reinhold: Über die hiesigen Schmetterlinge.
11. Lehrer Krössmann: Über die schädlichen Arten der hiesigen Schmetterlinge.
12. Lehrer Begemann: Über die Entozoën.
13. Mediz.-Rat Dr. Hahn: Über die geographische Verbreitung der Säugetiere.
14. Pharmaceut Niemann: Über die Structur der Moose, insbesondere der Torfmoose.

Während des Sommers 1857 führte Dr. Guthe in einer durch mehrere Wochen fortgesetzten Vorlesung die Mineralien der Naturhistorischen Gesellschaft vor, während Postsekretär Pralle seine eigenen zoologischen Sammlungen vorzeigte und erläuterte.

Der Inhalt jener Vorträge wurde durch die Tagesblätter dem Publikum bekannt gemacht. Infolge davon war von verschiedenen Seiten der lebhafte Wunsch geäussert, dass auch Nichtmitgliedern des Vereins, besonders Damen gestattet sein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

möchte, geeigneten Vorlesungen beizuwohnen. Mit grosser Bereitwilligkeit kam man diesem Wunsche nach. „Die Zulassung der Damen bot überdies keine Bedenklichkeiten dar, die eine aufmerksame Prüfung der Sachlage nicht hätte überwiegen können, denn schon in dem 1801 ausgegebenen ersten, wie in dem 1857 ausgegebenen letzten Verzeichnisse der Mitglieder findet sich der Name einer Dame. Es erging also die Einladung in erwünschtem Sinne und am 7. April 1858 hatte die Gesellschaft die seltene Genugthuung, einen auserwählten Kreis von Fremden in ihrer Mitte zu begrüssen. Da der gewöhnliche Sitzungssaal zu beschränkt für diesen Zweck war, so hatte man den grossen Saal, worin die Singakademie gewöhnlich ihre Konzerte abhält, einrichten lassen. Dr. Berthold Seemann war die Ehre zuteil geworden, bei dieser für Hannover beachtenswerten Neuerung durch eine populäre Vorlesung über die Palmen, zu welcher der königl. Berggarten in Herrenhausen erläuternde Exemplare bereitwilligst eingesandt hatte, mitzuwirken.“ Auch in den folgenden Jahren wurden solche öffentlichen Vorträge veranstaltet, so fanden im Winter 1858/59 drei und 1859/60 fünf Vorlesungen statt, die sich stets reger Beteiligung erfreuten. Nach gemeinschaftlich mit dem Historischen Verein für Niedersachsen getroffener Übereinkunft wurden diese Vorträge in den beiden folgenden Jahren an jedem Mittwoch für die Herren und Damen beider Gesellschaften in abwechselnder Reihenfolge gehalten. — Leider mussten dieselben mit dem Jahre 1862 aufgegeben werden, da die durch die Vorträge veranlassten Ausgaben die Mittel der Naturhistorischen Gesellschaft überstiegen und da kaum die notwendigsten Ausgaben für Lokalmiete, Gehalt für den Kustos, Sammlungen und Bibliothek gedeckt werden konnten. Dagegen blieben die Donnerstags-Vorlesungen bestehen und erfreuten sich stets eines regen Besuches.

Der Inhalt der Vorträge bezog sich auf die verschiedensten Gebiete der Naturwissenschaft. Aus der Zoologie berichten Dr. Armbrust, Lehrer Begemann, Dr. Metzger, Direktor Gerlach, Dr. Rüst, Dr. Hess; ferner Direktor Niemeyer und Postsekretär Pralle über Säugetiere und Vögel, Obergerichtssekretär Reinhold,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Lehrer Krössmann, Revisor Glitz über Schmetterlinge, Obergerichts-Vicedirektor Witte über Conchylien, Medizinalrat Hahn u. a. 1862 über die Lehre Darwins. Medizinische Vorträge hielten Sanitätsrat Mensching, Dr. Dürr, Dr. Cohen, Medizinalrat Hahn. Eine grosse Zahl von Vorlesungen und Mitteilungen fielen in das Gebiet der Botanik. Oberlehrer Mejer und Dr. von Holle berichteten besonders über die einheimische Pflanzenwelt, Garteninspektor Wendland sprach über die Palmen, Apotheker Niemann, Direktor Tellkampf, Berthold Seemann, Lehrer Begemann brachten Kapitel aus der allgemeinen Botanik und der Pflanzenphysiologie, Dr. Oberdieck und Weinhändler Schulz sprachen über Kernobst und Obstkultur. Vorträge aus der Mineralogie hielten Dr. Guthe und Apotheker Angerstein, während Apotheker Niemann, A. Stromeyer. Dr. Kraut und Lehrer Begemann über chemische Forschungen berichteten. Die Geologie fand bedeutende Vertreter in Witte, Oberbergrat Credner, Oberbergrat Schuster und Lehrer Armbrust. Geographische Vorträge hielt Guthe, meteorologische Lehrer Begemann, physikalische Direktor Tellkampf und Dr. von Quintus-Icilius. Über Reisen berichteten Dr. Denike und Dr. Benjamin. Mitteilungen aus verschiedenen anderen Gebieten brachten die Vorträge von Dr. Schläger, Prof. Wittstein und Kriegsrat Haase.

In den ersten Jahren wurden aber nicht allein längere Vorträge gehalten, sondern manche Sitzungen wurden mit kleineren Mitteilungen und Demonstrationen ausgefüllt. Allmählich jedoch hörten die Letzteren auf und es war mehr und mehr Sitte geworden, längere, den ganzen Abend oder gar mehrere Abende in Anspruch nehmende Vorträge zu halten, zu deren Abfassung nicht Jedermann Zeit hat. So kam es denn, dass es häufig schwer hielt, geeignete Kräfte zur Haltung von Vorträgen zu veranlassen. Der Vorstand richtete daher in dem Jahresberichte 1869/70 die dringende Bitte an die Mitglieder, durch kürzere Bemerkungen und Vorlegung interessanter Naturprodukte zu einer genussreichen und belehrenden Ausfüllung der Abende beizutragen. Zur Förderung wurde auch die Beantwortung anonym eingereichter Fragen angeregt.

Eine besondere Sitzung wurde auf den 19. Februar 1864

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

zur Feier des 300jährigen Geburtstages Galileis anberaumt. In derselben wurden von den Professoren Tellkampf, von Quintus-Icilius und Rühlmann Vorträge gehalten. In etwas grösserem Massstabe fand am 14. September 1869 die Feier des 100jährigen Geburtstages Humboldt's statt. Zu dem im zoologischen Garten veranstalteten Feste waren ausser den Mitgliedern der Gesellschaft auch sonstige Freunde der Naturwissenschaften eingeladen. Die Feier begann in dem mit Humboldt's Büste, Pflanzengruppen und Guirlanden festlich ausgeschmückten Saale mit einer Rede des Prof. Guthe. Die Gesellschaft nahm dann den geschmackvoll beleuchteten Garten in Augenschein und vereinigte sich zu einem durch Toaste und Gesang gewürzten Mahle. —

Noch in anderer Weise betätigte sich das rege wissenschaftliche Streben unter den Mitgliedern. In der Sitzung vom 2. Februar 1860 regte nämlich Witte die Idee an, eine Fauna und Flora des Königreichs Hannover aufzustellen und durch den Verein veröffentlichen zu lassen. Der Vorschlag fand allseitig vielen Beifall und wurde als ein fühlbares Bedürfnis der vaterländischen Naturgeschichte erkannt. Man einigte sich dahin, für einzelne Zweige Sektionen zu bilden, welche die gemeinschaftliche Bearbeitung übernehmen sollten. Es erklärten sich auch sofort einige Herren zur Bearbeitung des einen oder anderen Gebietes bereit, so z. B. Kroesmann für Schmetterlinge und Mejer für die hannoversche Flora. „Dabei wurde für zweckmässig gehalten, nicht nur ein tabellarisches Namensverzeichnis sämtlicher Gattungen und Arten zu geben, sondern auch eine kurze Beschreibung derselben und die Örtlichkeit ihres Vorkommens hinzuzufügen, um so eine allgemeine Übersicht zu gewinnen. Dazu sollten die Mitarbeiter die bereits vorhandene Litteratur benutzen und die geeigneten Verbindungen mit auswärtigen Gelehrten und Sammlern im Königreich Hannover einleiten, damit auf diese Weise ein möglichst vollständiges vaterländisches Werk geschaffen werde, welches dann mit den gedruckten Jahresberichten des Vereins zur Mitteilung an andere inländische und auswärtige Gesellschaften gesandt werden könnte.“ Wenngleich nun das gesteckte Ziel nicht erreicht wurde, so gab doch die Idee wenigstens Anlass zur Bearbeitung des einen und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

anderen Teiles der hannoverschen Fauna und Flora. So entstanden die mit den Jahresberichten veröffentlichten wissenschaftlichen Abhandlungen, von denen im Ganzen von 1860 bis 1870 achtundzwanzig erschienen. Als erste derselben erschien 1860 ein „Verzeichnis der bei Hannover und im Umkreise von etwa einer Meile vorkommenden Schmetterlinge", welches unter Beihülfe des Lehrers Kroesmann und Revisors Glitz von Obergerichtssekretär Reinhold zusammengestellt war und zu dem 1862 und 1864 Nachträge herausgegeben wurden. Oberbergrat Credner schrieb 1861 „über die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Bentheim und über das Vorkommen von Asphalt daselbst". „Mineralogische Notizen" brachte Dr. Guthe in den Jahren 1862, 1863, 1864, 1869 und 1870, und hypsometrische Notizen 1869 und 1870. Hüttenmeister Ulrich in Oker veröffentlichte 1869 eine Mitteilung über den sog. Jungfernschwefel, Medizinalrat Gerlach 1869 einen Vortrag über die Trichinen und Lehrer Begemann 1870 meteorologische Beobachtungen. Dr. Schläger berichtete 1863 und 1864 über den Stand der Arbeiten an dem von ihm ins Leben gerufenen zoologischen Garten. Am umfangreichsten sind die Abhandlungen aus der Pflanzenkunde: Lehrer Pflümer in Hameln gab 1861 ein Verzeichnis der bei Hameln vorkommenden Pflanzen, Gerichtsassessor von Pape 1862 ein solches über die Gefässpflanzen bei Celle und Obergerichtsrat Nöldeke in Nienburg 1864 eine Zusammenstellung der Gefässpflanzen aus den Grafschaften Hoya und Diepholz und dem benachbarten hannoverschen Gebiete. Im Jahre 1862 veröffentlichte Dr. von Holle ein Verzeichnis über die bei Hannover vorkommenden Gefässpflanzen, zu welchem 1863 Oberlehrer Mejer einen Nachtrag lieferte. Mejer teilte ausserdem 1863 eine „interessante Missbildung" mit und gab 1869 die Moosflora aus der Umgegend von Hannover heraus. Präzeptor Eiben in Aurich lieferte 1870 „Beiträge zur phykologischen Charakteristik der ostfriesischen Inseln und Küsten". Noch ist zu erwähnen, dass Dr. Hahn 1861 „über die Entzündbarkeit der Blüten von Dictamnus albus" und 1863 über „Beobachtungen beim Treiben von Hyazinthen im Wasser" schrieb. Schliesslich veröffentlichte Dr. Metzger 1870

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

den ersten Teil seiner schönen Arbeit über „die wirbellosen Meerestiere der ostfriesischen Küste".

Diese Abhandlungen wurden gleichzeitig mit den Jahresberichten veröffentlicht. Letztere wurden seit 1851 herausgegeben und enthielten ausser einer Einleitung vor allem Berichte über die Geschenke und Ankäufe für die naturhistorischen Sammlungen und Bibliothek, ferner einen Auszug über die Rechnungsablage, eine Übersicht über die Vorträge und ein Mitgliederverzeichnis. Im Jahre 1858 wurde mit der von den Gebrüdern Seemann in Hannover herausgegebenen botanischen Zeitschrift „Bonplandia" ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem letztere das Organ der Naturhistorischen Gesellschaft wurde und sowohl Berichte über die während des Winterhalbjahrs stattfindenden Sitzungen wie auch in geeigneten Fällen die Vorträge selbst bringen sollte. So erschienen auch die Jahresberichte 8, 9 und 10 in der Bonplandia. Indessen wurde der Vertrag bereits 1861 wieder gelöst; die Bonplandia hörte 1862 zu erscheinen auf.

Was die Bibliothek anlangt, so war dieselbe in den 40er Jahren wegen der geringen Geldmittel nur wenig vergrössert. Wie wir bereits im ersten Teile unserer Geschichte gezeigt haben, belief sich die Zahl der Werke im Jahre 1804 auf 655, stieg bis 1827 auf 1235 und betrug 1839 nach den Angaben von Wächter etwa 1500. Das im Jahre 1851 herausgegebene Verzeichnis enthält aber nur 1588 Werke, wovon die einzelnen Fächer enthalten: Physiologie und Zoologie 351, Botanik 230, Mineralogie, Geologie, Petrefactenkunde und Bergwesen 183, Reisebeschreibungen und Topographien 384, vermischte Schriften 305, Zeitschriften und Abhandlungen gelehrter Gesellschaften 110; ein Nachtrag, der die der Bibliothek geschenkten Bücher enthält, weist 25 Werke auf. — War es nun auch in dem Zeitraum von 1850 bis 1870 nicht möglich, für die Bibliothek grössere Geldbeträge anzusetzen und somit grössere Ankäufe zu machen, so fand doch eine starke Vermehrung durch Geschenke und Tausch statt. So ist bereits aus dem ersten Jahresbericht von 1850/51 zu ersehen, dass die k. k. geologische Reichsanstalt in Wien Bücher eingesandt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

hatte. Im folgenden Jahre kamen hinzu: die naturhistorische Gesellschaft zu Emden und der naturhistorische Verein Maja in Clausthal; im Jahre 1861 stand die Gesellschaft bereits mit 22 und 1867 schon mit über 70 Vereinen in einem regen Tauschverkehr.

Anfänglich lag die Verwaltung der Bibliothek in den Händen Angersteins; seit 1855 war Guthe Bibliothekar und hat dies Amt bis 1873 versehen. Guthe war es auch, der im Jahre 1856 die Idee anregte, die eingelaufenen Bücher unter den Vorstandsmitgliedern zirkulieren zu lassen, damit diese sich mit dem Inhalte derselben bekannt und für die Sammlungen nutzbar machen könnten. Um indes auch den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft die neuen Bücher zugänglich zu machen, wurden dieselben seit 1858 vor den Donnerstags-Sitzungen öffentlich ausgelegt. Im Jahre 1861 wurde schliesslich der Leseverein gegründet, dem jedes Mitglied gegen Zahlung von 1 Thlr. beitreten konnte. Damit war man wieder bezüglich der Bücherei auf den Standpunkt zurückgekommen, den die ältere Naturhistorische Gesellschaft anfänglich als ihr Hauptziel hingestellt hatte.

Als infolge des ausserordentlich raschen Anwachsens der naturhistorischen Sammlungen die Platzfrage im neuen Museum eine immer brennendere wurde, verlegte man 1860 die Bibliothek, die in einem kleineren Zimmer neben den Sammlungsräumen untergebracht war, nach Einwilligung des Magistrats der Stadt Hannover unter Vorbehalt des Eigentums in das Schulgebäude am Georgsplatze, wo auch die unter Guthe's Leitung stehende Stadtbibliothek untergebracht war. Das Lokal war unter der Bedingung eingeräumt, dass die Benutzung der Bibliothek dem Publikum gestattet werde, eine Bedingung, deren Annahme kein Bedenken finden konnte, da es durchaus dem Zwecke der Gesellschaft entspricht, das Interesse an den Naturwissenschaften und die Bekanntschaft mit denselben zu verbreiten. — Bis zum Jahre 1870 blieb unsere Bibliothek mit der Stadtbibliothek vereinigt.

Auch die Veranstaltung von Exkursionen seitens der Naturhistorischen Gesellschaft fällt in diese Geschichtsperiode.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

So traf zum ersten Male am 14. Juni 1868 eine Anzahl Mitglieder mit Herren aus Göttingen und Northeim auf der Winzenburg bei Alfeld zusammen. „Man beschloss dort, diese Exkursionen regelmässig zu wiederholen und so zu versuchen, auch die im Lande zerstreuten Freunde der Naturwissenschaften für die Bestrebungen unseres Vereins zu interessieren. Am 19. und 20. Juni 1869 wurde eine Exkursion nach Ocker veranstaltet. Trotz des äusserst ungünstigen Wetters fanden sich in Ocker gleichwohl 26 Herren aus Hannover, Hameln, Goslar, Ocker, Harzburg, Clausthal zusammen. Es wurde die benachbarte Stadt Goslar besucht, in Ocker unter gefälliger Führung der Werksbeamten die dortigen metallurgischen Institute durchwandert und in der Mittagsstunde des 2. Tages Verhandlungen gepflogen. Es sprachen Dr. Metzger: „Über das Tierleben in grossen oceanischen Tiefen", Direktor Dr. von Groddeck aus Clausthal: „Über einen Silbersand von St. Andreasberg unter Vorlegung von Proben", Hüttenmeister Ulrich: „Über Polarisationserscheinungen an Krystallen". Dr. Klüpfel aus Harzburg, Hüttenmeister Stern aus Ocker, Oberhütteninspektor Grumbrecht aus Ocker, Cantor Schuch ebendaher legten Versteinerungen aus der Umgegend und aus den entsprechenden Schichten Schwabens vor, Dr. Guthe mikroskopische Dünnschliffe aus dem Gabbro der dortigen Gegend. Ein gemeinsamer Spaziergang durchs Ockerthal bis nach Romkerhall schloss den Tag. Auf der Hinreise nach Ocker hatte ein Teil unserer Mitglieder das Vergnügen, unter Leitung des Herrn Professors Blasius das unter der Leitung dieses Herrn stehende ausgezeichnete Braunschweiger Museum zu sehen". Auch in dem folgenden Sommer, am 25. und 26. Juni 1870, wurde eine grössere Exkursion nach Clausthal und dem Ockerthale unternommen.

Eine nicht minder rührige Thätigkeit, wie sie sich innerhalb des Vereins selbst entfaltete, entwickelte die Gesellschaft nach aussen hin, indem sie nicht allein die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse durch Vorträge und Abhandlungen sich angelegen sein liess, sondern auch zu praktischen Zielen überging. So regte bereits am 15. November 1860 Dr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Schläger durch einen längeren Vortrag über zoologische Gärten die Idee an, in Hannover einen zoologischen Garten anzulegen. Auch in dem folgenden Jahre war die Einrichtung eines solchen Gartens wiederholt ein Gegenstand längerer oder kürzerer Verhandlungen, so dass schliesslich auf Antrag Schlägers die Naturhistorische Gesellschaft einen Ausschuss, bestehend aus Dr. Schläger, Dr. Guthe und Weinhändler G. Schultz niedersetzte, der zunächst alle einschlagenden Verhältnisse prüfte und zu dem Resultate kam, dass ein solches Unternehmen für die stets wachsende Hauptstadt sehr erwünscht sei. Es schien das Unternehmen um so eher ausführbar, als sich der Magistrat in zuvorkommender Weise geneigt zeigte, in der Eilenriede bei Hanebuth's Block einen geeigneten Platz frei zu überlassen. Es wurde deshalb ein vorläufiges Circular zum Zeichnen von Actien herumgesandt, welches zur Genüge den Beweis lieferte, dass die Bürgerschaft mit regem Interesse sich bei der Gründung des Gartens zu beteiligen geneigt sei. Da indessen von Zweiflern und Gegnern noch mancherlei Einwände gemacht wurden, so berief der Ausschuss auf den 25. Februar 1863 eine Generalversammlung. In derselben wurde ein neuer aus 7 Mitgliedern bestehender Ausschuss gewählt, der die noch aufgetretenen Bedenken näher prüfte und von dem im Laufe des Sommers 1863 5 Mitglieder zu einem Verwaltungsrate ernannt wurden.

Noch in demselben Sommer begannen die Bau- und Erdarbeiten. Damit war aber auch die Angelegenheit einem unmittelbaren Einflusse der Naturhistorischen Gesellschaft entzogen, wie das ja auch in ihrem eigenen Interesse lag. Unserem Vereine konnte es nur darum zu thun sein, die in Anregung gebrachte Idee zu prüfen und zu unterstützen; das Unternehmen selbst musste auf eigene Füsse gestellt werden.

Von grosser Bedeutung für die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt Hannover war der Vorschlag von Senator Dr. Schläger, dass die Gesellschaft sich mit der Trichinenfrage beschäftigen möge. In den Sitzungen vom 6. und 13. December 1865 wurde dieser Gegenstand eingehend erörtert und beschlossen, dass das Publikum über die durch die Trichinen veranlasste Gefahr belehrt werden und zur grösseren Sicherheit desselben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

auf die Einrichtung eines Schlachthauses hingewirkt werden müsste. Zu dem Ende wurde ein Ausschuss erwählt, der sich aus Prof. Gerlach, welcher sich eingehend mit dem Studium der Trichinen beschäftigt hatte, Med.-Rat Mensching, Senator Schläger und Dr. Guthe zusammensetzte und der weitere Schritte in dieser Hinsicht thun sollte. Am 18. December 1865 wurde darauf eine öffentliche Versammlung in der Aula der höheren Schulen abgehalten, in der Prof. Gerlach einen Vortrag über die Entwicklung und Wirkung der Trichinen hielt und dringend den Bau eines Schlachthauses empfahl. Seinen Ausführungen schlossen sich Mensching und Schläger an. Nunmehr wurde eine grössere Kommission zur Gründung eines Schlachthauses erwählt, wodurch die Angelegenheit der unmittelbaren Einwirkung unserer Gesellschaft entzogen wurde. Später, am 11. Februar 1869, hielt Gerlach nochmals einen Vortrag über den damaligen Stand der Trichinenfrage, der auch in dem Jahresberichte unserer Gesellschaft abgedruckt wurde; indessen ging man auf die ganze Angelegenheit nicht weiter ein. —

In der Donnerstags-Sitzung vom 17. Februar 1870 gab L. Mejer einen Bericht über die Anlage eines botanischen Gartens. Das Projekt entstand bereits im December 1869, indem auf Vorschlag eines Mitgliedes Mejer, Metzger und Hupe in einen Ausschuss gewählt wurden, „der untersuchen sollte, ob es sich empfehle, dem hiesigen Magistrat die Anlage eines kleinen, wesentlich zur Unterstützung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den Schulen bestimmten botanischen Gartens anheim zu geben. Die Commission kam indes zu dem Schlusse, dass es angemessener sein werde, den Verwaltungsrat des zoologischen Gartens zu veranlassen, die Anpflanzungen im zoologischen Garten mit Rücksicht auf botanische Belehrung des Publikums anzuordnen". Der Verwaltungsrat ging auf diesen Vorschlag ein und nahm dabei die Hülfe von L. Mejer gern an.

„Im März 1870 lief ein Schreiben des Architekten- und Ingenieurvereins ein, in welchem die naturhistorische Gesellschaft aufgefordert wurde, sich an den Bemühungen des gedachten Vereins in Beziehung auf allgemeine Gesundheitspflege in hiesiger Stadt zu beteiligen. Die Gesellschaft ging bereit-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

willigst darauf ein und wählte die Herren Hahn, Begemann, Kraut und Guthe als deputirte Mitglieder zu der grossen Kommission, welche ausserdem aus Mitgliedern des Architekten- und Ingenieurvereins, des ärztlichen Vereins und des Gewerbevereins bestand. Über die Thätigkeit desselben ausführlich zu berichten, ist hier nicht der Ort."

„Der hiesige Verein für Geflügelzucht hatte aus seiner Mitte einen Ausschuss eingesetzt, der über den Schutz der Singvögel in der Umgegend Hannovers wachen sollte. Auf Antrag des Vereins am 15. April 1870 beschloss der Vorstand der Naturhistorischen Gesellschaft auch seinerseits 4 Mitglieder in jene Kommission zu entsenden und wurden dazu die Herren Hahn, Reinhold, Metzger und Glitz gewählt." (Jahresbericht XX.)

Die wissenschaftliche Thätigkeit und Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder anderen gelehrten Körperschaften gegenüber zu beweisen, wurde der Gesellschaft in dieser Periode zweimal Gelegenheit geboten. In der Zeit vom 18. bis 23. September 1865 tagte in Hannover die 40. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, an der sich im Ganzen 861 Personen, darunter 425 aus der Stadt Hannover, beteiligten. Vom Vorstande unserer Gesellschaft wurden Medizinalrat Dr. Hahn, Kommerzrat Angerstein und Dr. Guthe in den Ausschuss zur Leitung der Vorbereitungen gewählt. Ausserdem wurden zu Sektionsführern ernannt: Oberbergrat Credner für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie, Dr. Guthe für Botanik und Pflanzenphysiologie, Medizinalrat Hahn für Zoologie und vergleichende Anatomie, Geh. Ober-Medizinalrat Krause für Anatomie und Physiologie, Prof. von Quintus-Icilius für Physik und Mechanik. Ferner waren Mejer für Botanik und Guthe für Mineralogie zu Sekretären ernannt; Guthe war gleichzeitig noch Redakteur des von der Versammlung herausgegebenen Tageblatts. An den Verhandlungen nahmen unsere Mitglieder regen Anteil. Ausserdem hielt Dr. von Holle einen Vortrag: „Über die Formenkonstanz der Brombeeren zwischen dem Deister und den Mooren von Hannover." H. Wendland sprach: „Über die systematische Einteilung der Palmen" und „Über Cyclanthus Poit".

Eine zweite Versammlung war die der Gesellschaft

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

deutscher Ornithologen, welche in der Pfingstwoche 1870 abgehalten wurde. „An ihren Sitzungen beteiligten sich mehrere Mitglieder der Naturhistorischen Gesellschaft und eine auf Antrag der Ornithologenversammlung gewählte Kommission des Vorstandes übernahm es, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Auch waren die Räume des Museums den Herren Ornithologen gratis zugänglich gemacht." —

Nunmehr wenden wir uns zu einer kurzen Betrachtung über die Entwicklung der Sammlungen, wogegen wir einen längeren, ausführlichen Bericht in einem späteren Abschnitte bringen werden. Dabei benutzen wir am besten die von Schnell in seinem „Museum für Kunst und Wissenschaft" gegebene Darstellung vom Jahre 1857.

„Das Museum des Vereins hat sich auf eine wahrhaft überraschende Weise vergrössert, ungeachtet der Ungunst der Zeitverhältnisse, sowie der Notwendigkeit, namentlich bei dem Umzuge in die jetzige Wohnstätte, für Anschaffung von Inventar, Schränken u. s. w. grosse Aufwendungen zu machen. Indessen haben bei Bereicherungen der Sammlungen, sowie überhaupt in Unterstützungen, sowohl Seine Majestät der König, als auch königliche Behörden, endlich aber auch die einzelnen Mitglieder des Vereins und andere Privatpersonen sich sehr thätig und liberal erwiesen. So schenkte im Jahre 1850 51 Seine kgl. Hoheit der damalige Kronprinz die auf der Insel Norderney vorkommenden Muscheln und Schnecken, das kgl. Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten überwies Doubletten des akademischen Museums zu Göttingen. Die kgl. Domänen-Kammer überliess mit Genehmigung des Finanzministeriums dem Vereine die einstweilige Benutzung der sehr bedeutenden naturhistorischen Sammlungen der vormaligen Forstschule zu Münden.*) Im Jahre 1851 52 überliess der Ober-Hofmarschall von Malortie dem Museum eine beträchtliche Mineraliensammlung (Gebirgsarten) mit Vorbehalt des Eigentums für den Fall einer Auflösung desselben. Im Jahre 1852 53 ermöglichte das kgl. Ministerium des Innern durch eine ausserordentliche Bewilligung den Ankauf einer zahlreichen Sammlung ausländischer Raubvögel

*) Dieselbe wurde Ostern 1868 zurückgegeben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

von vorzüglicher Auswahl; Obergerichtsrat Witte überwies eine grosse Folge vortrefflicher Gebirgsarten. Im Jahre 1853/54 schenkte Ihre Majestät die Königin 5 prachtvolle Stücke Bernstein, der Oberbergrat Freiherr Grote seine ganze Mineraliensammlung, welche, unter den günstigsten Verhältnissen mit 30 Jahre lang fortgesetzter Bemühung gebildet, insbesondere auch dadurch für das hiesige Land ein besonderes Interesse gewonnen hat, dass sie von älteren, jetzt nicht mehr in Betrieb befindlichen Fundorten eine grosse Zahl von Mineralien enthält. Dem Zwecke, worauf die Absicht des Schenkers gerichtet war, kam auch das kgl. Ministerium des Innern entgegen, indem dasselbe die Zusage erteilte, der Gesellschaftskasse einen jährlichen Beitrag von 50 Rthlr., welcher zur weiteren Vervollständigung der erwähnten Sammlung verwandt werden soll, zukommen zu lassen. Dasselbe übernahm zugleich die Kosten des Transports jener Sammlung von Clausthal nach Hannover. Ausserdem lieferte der vormalige kgl. preussische Konsul, jetzt kgl. hannoversche Kommerzrat Wedekind wertvolle Beiträge an Mineralien. Ferner wurde mit Hülfe eines ausserordentlichen Beitrages des kgl. Ministeriums des Innern eine von dem vor kurzem verstorbenen Physiographen des Königreichs, Hofrat Meyer zu Göttingen angelegte Sammlung von Vögeln erworben. Ferner bereicherten Amtsassessor Einfeld und Sanitätsrat Flügge die Konchyliensammlung in anerkennenswerter Weise. Im Laufe des verflossenen Jahres (1857) hat der in der Colonia Leopoldina lebende Dr. Tölsner aus Northeim eine mehrere hundert Exemplare enthaltende Suite brasilianischer Säugetiere, Vögel, Amphibien und Insekten geschenkt, zu deren Ergänzung die Herren S. und E. Moniz de Aragao aus Bahia, welche die hiesige polytechnische Schule besucht, durch wiederholte Gaben wesentlich beigetragen haben. Überhaupt lässt sich die erfreuliche Bemerkung machen, dass die Teilnahme des Publikums an den Bestrebungen der Gesellschaft fortwährend im Steigen begriffen ist, und die ihr von allen Teilen des Landes zukommenden Geschenke beweisen, wie sehr sich die Ansicht verbreitet, dass naturhistorische Gegenstände nur in Sammlungen ihren eigentlichen Wert haben und die Sicherheit der Erhaltung finden, während in ihrem vereinzelten Besitze eine blosse Tändelei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

liegt, die regelmässig zum baldigen Untergange der Sache führt." Auch der Gunst fremder hoher Gönner hatte sich die Sammlung zu erfreuen; so schenkte der Kurfürst von Hessen einen schwarzen Rehbock, der Prinz von Würtemberg ein weibliches Elenntier, der König von Preussen einen Elennhirsch, der König von Bayern eine Gemsziege. 1855/56 schenkte u. a. Graf von der Schulenburg 55 Enten, Dr. von Holle eine Käfersammlung und ein Herbarium einheimischer Pflanzen. An einheimischen Vögeln wurde die Sammlung besonders durch den Postsekretär Pralle und den Custos Braunstein reichlich vermehrt. Im Jahre 1858 überwies der Hofgärtner Wendland 60 Vögel aus Süd-Amerika. Einen ganz besonders starken Zuwachs erhielt die Sammlung 1859/60: damals schenkte der Konsul Kaufmann in Melbourne 55 australische Vögel, der Kaiser von Russland den Balg eines Auerochsen aus Lithauen, Dr. Tölsner wiederum 45 Säugetiere, Rentier Waitz in Bückeburg 200 Vögel aus Ostindien, Obergerichtssekretär Reinhold 150 exotische Schmetterlinge. —

Dazu kam, dass in einem der von der Naturhistorischen Gesellschaft gemieteten Räume die ethnographische Sammlung, welche vorwiegend aus Geschenken des Königs bestand, aufgestellt war und von Angerstein, später von Dr. Guthe verwaltet wurde.

Bei einem solch schnellen, vorher kaum wohl erwarteten Anwachsen der naturhistorischen Sammlungen war bereits im Jahre 1860 — also nach vierjährigem Aufenthalt im neuen Museumsgebäude — der der Gesellschaft zur Verfügung stehende Raum so beengt, dass, obgleich das Bibliothekszimmer geräumt und als Sammlungsraum benutzt wurde, dennoch ein Teil der Schränke mit den darin aufbewahrten Sachen auf den Vorplatz gestellt werden musste.

Hauptsächlich auf Veranlassung der Naturhistorischen Gesellschaft richtete daher das „Comité für die Sammlungen" der 3 Vereine an „das Comité des Museums für Kunst und Wissenschaft", dessen Vorsitzender Oberhofmarschall von Malortie war, unterm 14. Dezember 1860 ein Schreiben, in dem ausgeführt wurde, dass die noch vorhandenen Räumlichkeiten schon in kurzer Zeit unzulänglich sein würden, und es wurde darin weiter die dringende Bitte ausgesprochen, die Frage in Erwä-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

gung zu ziehen, ob und auf welche Weise den Vereinen im Museumsgebäude grössere Räume verschafft werden könnten. Die hierdurch veranlassten Verhandlungen zwischen dem Ausschusse des Museums und den Vereinen führten zu dem Entschlusse, den linken Flügel des Museumsgebäudes durch einen Anbau zu vergrössern und der Naturhistorischen Gesellschaft die im 2. Geschoss gelegenen und bisher vom Historischen Verein für Niedersachsen innegehabten Räume auf der rechten Hälfte des Gebäudes zu überweisen. Auf besonderen Wunsch wurde unserer Gesellschaft ausserdem noch der an der östlichen Seite gelegene Saal, welcher nur gelegentlich der Kunstausstellung vom Kunstverein verwertet wurde, überlassen. Der Mietpreis wurde nunmehr von 210 Thlr. Gold auf 300 Thlr. Gold festgesetzt und der Kontrakt zwischen dem Comité des Museums und unserer Gesellschaft am 16. Oktober 1863 abgeschlossen. Nachdem der Anbau vollendet war, wurden 1864 die Sammlungen in den neu erworbenen Räumen aufgestellt.

Hiermit schien zwar für längere Zeit der nötige Raum gewonnen zu sein, um die Sammlungen in angemessener Weise aufstellen zu können, dagegen wurde damit zugleich auch die Geldfrage eine immer brennendere. Anfangs bei Gründung des naturhistorischen Museums reichten die Beiträge der ca. 240 Mitglieder, besonders als 1856 derselbe auf je 2 Thlr. erhöht war, die Unterstützungen seitens des königl. Ministeriums des Innern, das jährlich 200 Thlr. bewilligte, und des königlichen Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, welches jährlich 250 Thlr. zuschoss, vollkommen hin, um die laufenden Ausgaben zu bestreiten. Mit der ausserordentlich raschen Vermehrung der Sammlungen wuchsen aber in gleichem Maasse die Ausgaben für Lokalmiete und Anschaffung von Sammlungsschränken und nur mit Hülfe mehrfach gewährter ausserordentlicher Beihülfen seitens der königl. Schatullkasse war es möglich, Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Zwar gab sich die Gesellschaft vielfach Mühe, ihre Mitgliederzahl zu vergrössern, und immer wieder wurde in den Jahresberichten hierauf hingewiesen, indessen waren diese Bemühungen von nur geringem Erfolge begleitet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Es musste deshalb auf andere Weise Rat geschaffen werden, damit die Sammlungen planmässig durch geeignete Ankäufe vervollständigt werden konnten; denn da dieselben fast nur durch Geschenke vergrössert wurden, so litten sie an der notwendigen Einheitlichkeit und zeigten gegenüber dem reichen Bestande mancher Abteilungen wie z. B. der Vogel-, Insekten- und Mineraliensammlung ausserordentlich grosse Lücken in anderen Gebieten z. B. in der geognostischen Sammlung und der Sammlung niederer, wirbelloser Tiere.

Zur Beleuchtung der Finanzlage der Gesellschaft möge hier der folgende Überblick über die Einnahmen und Ausgaben während des Zeitraums von Michaelis 1854 bis 1864 gegeben werden.

Während dieser 10 Jahre betrugen die Einnahmen

vom königl. Cultusministerium . .	2500 Thlr.	— gr.	— Pf.
„ „ Ministerium des Innern	1800 „	— „	— „
an Beiträgen der Mitglieder . . .	4491 „	18 „	— „
„ sonstigen Geschenken u. Einnahmen	805 „	5 „	3 „
	9597 Thlr.	23 gr.	3 Pf.

Hieraus ergiebt sich, dass die Einnahmen durchschnittlich etwa 960 Thlr. betrugen, von denen etwa die Hälfte aus Beiträgen der Mitglieder stammten, während der übrige Teil der Fürsorge der königl. Regierung zu verdanken war.

Die Ausgaben betrugen während desselben Zeitraums

für Lokalmiete	2217 Thlr.	3 gr.	4 Pf.
„ Schränke	1251 „	15 „	4 „
„ Sammlungen . . .	1820 „	13 „	3 „
„ die Bibliothek . . .	545 „	17 „	2 „
an Gehalt u. Vergütung	2376 „	— „	— „
„ sonstigen Ausgaben .	1102 „	28 „	5 „
	9313 Thlr.	17 gr.	8 Pf.

Mithin entfiel von den Ausgaben allein auf Lokalmiete und Gehalt die Hälfte, auf Schränke etwa $^1/_7$, auf die Sammlungen etwa $^1/_5$ und auf die Bibliothek gar nur $^1/_{17}$. Vergleichen wir die Einnahmen und Ausgaben miteinander, so sehen wir, dass die Beiträge der Mitglieder gerade hinreichten, um die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Ausgaben für Lokalmiete und Gehalt zu decken. Für Sammlungen und Bibliothek konnte die Gesellschaft selbst nichts aufwenden. Bedenklich aber musste diese Finanzlage für die Zukunft erscheinen, wenn, wie zu erwarten stand, die Zahl der Mitglieder nicht grösser, sondern geringer wurde. Dann konnte das weitere Bestehen der Gesellschaft überhaupt in Frage gestellt sein. Es musste daher der Wunsch der Gesellschaft dahin gehen, eine Einnahmequelle zu gewinnen, die von Zufälligkeiten unabhängig war und jährlich eine bestimmte und ausreichende Summe zur Verfügung stellte.

„Da nun die anderen hiesigen wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine sich in einer gleichen Lage befanden, so traten Mitglieder aus den Vorständen der verschiedenen Vereine zusammen, um sich in Verbindung mit den gleichen Vereinen im Lande zu setzen und gemeinschaftliche Schritte zur Erlangung einer regelmässigen Unterstützung von Seiten des Staates zu unternehmen. Bei genauerem Eingehen auf diese Sache fand sich nun, dass die den Vereinen bewilligten Geldmittel meistens aus verschiedenen Nebeneinnahmen herrührten und dass im Budget jährlich zu diesem Zwecke nur die sehr geringe Summe von 1800 Rthlr. ausgesetzt war, wovon noch 300 Rthlr. für das germanische Museum in Nürnberg bestimmt waren." (Jahresbericht XVI.) Diese unbedeutende Summe stand natürlich in gar keinem Verhältnis zu den übrigen Ausgaben und besonders auch nicht zu jenen, welche die anderen gleich grossen Staaten für Kunst und Wissenschaft aussetzten. „In der 61. Sitzung der hannoverschen Ständeversammlung am 20. Juni 1864 ward freilich zur Förderung von Kunst und Wissenschaft statt der bis dahin angenommenen Position von von 1500 resp. 1800 Rthlr. eine Summe von 15—20000 Rthlr. beantragt, aber dieser Antrag wurde, namentlich infolge des Widerspruchs von Seiten der kgl. Regierung abgelehnt." Nunmehr sahen sich die Vereine veranlasst, ihrerseits eine nachhaltige Agitation zu beginnen, und ernannten zu diesem Zwecke einen besonderen Ausschuss. „Zunächst erschien 1866 eine Denkschrift unter dem Titel: „Das Staatsbudget und das Bedürfnis für Kunst und Wissenschaft im Königreich Hannover", die in sehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

ausführlicher Darstellung die Bedeutung der ganzen Angelegenheit klarlegte, die Lage der wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine schilderte und der Unzulänglichkeit der vom Staate bisher bewilligten Unterstützungen schlagend nachwies. Diese Schrift sollte der allgemeinen Ständeversammlung des Landes zugleich mit dem Gesuche überreicht werden, die in der 61. Ständeversammlung von dem Abgeordneten Elissen beantragte, aber damals abgelehnte erhöhte Unterstützung für Kunst und Wissenschaft nunmehr zu bewilligen. Die Überreichung dieser Schrift wurde indessen durch die Ereignisse des Jahres 1866 vereitelt. Inzwischen bewilligte der König am 14. März 1866 der Kommission der Vereine eine Audienz, in der die ganze Sachlage und die notwendige grössere Fürsorge des Staates für Kunst und Wissenschaft, für öffentliche Sammlungen und hierauf gerichtete Vereinsbestrebungen auseinandergesetzt wurde. König Georg anerkannte die dargelegten Gründe, fand die Summe nicht zu hoch angesetzt und versprach darauf hinzuwirken, dass für Kunst und Wissenschaft in der Zukunft mehr geschehen und im Budget ein Posten angesetzt werden sollte, welcher zu den Leistungen der anderen deutschen Staaten im richtigen Verhältnisse stehe. — Weiterhin richteten die Vereine im gleichen Sinne eine Bittschrift an das kgl. Gesamt-Ministerium, in der mit Bezugnahme auf die Verheissung des Königs Georg ersucht wurde, bei den Ständen des Landes die Erhöhung der Petition für Kunst und Wissenschaft bis zu 15—20000 Rthlr. zu beantragen. —

Da wurden die Hoffnungen, welche die Vereine an die gethanen Schritte geknüpft hatten, mit einem Male durch die Ereignisse des Juni 1866 vollständig in Frage gestellt. Hannover wurde preussische Provinz. Eine andere Regierung und eine andere Ordnung der Dinge trat an die Stelle der früheren: wichtigere Angelegenheiten nahmen vor der Hand das allgemeine Interesse in Anspruch, Kunst und Wissenschaft mussten augenblicklich zurücktreten gegen die ernsten Fragen der nächsten Zukunft. „Dennoch wurde von den Vereinen auch in dieser Zeit des Überganges noch gethan, was nach den Umständen einstweilen möglich war. Schon im November 1866 erschien eine Broschüre:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

„Für Kunst und Wissenschaft in Hannover", worin die bisherigen Leistungen der Vereine, der damalige Stand der ganzen Angelegenheit, die von der früheren kgl. Regierung für die Zukunft gewährten Aussichten und schliesslich die Wünsche und Hoffnungen der Vereine für Kunst und Wissenschaft freilich kurz, aber hinlänglich dargelegt wurden." Gleichzeitig nahmen sich auch die öffentlichen Zeitungen der Angelegenheit aufs kräftigste an; so erschienen in der Zeitung für Norddeutschland Ende Dezember 1866 eine Reihe von Artikel, die die Frage unter dem Gesichtspunkte der veränderten Verhältnisse eingehend beleuchteten.

„Der Ausschuss der Vereine hielt wieder seine Versammlungen und richtete unterm 18. März 1867 an das damalige kgl. preussische General-Gouvernement, Departement des Cultus, ein Gesuch, worin er die bei der kgl. hannoverschen Regierung gestellten Anträge wiederholte und dringend motivierte. Auf dies Gesuch erfolgte keine Erwiderung. Daher brachten die Vereine die Sache bei dem inzwischen an die Spitze der Provinzial-Verwaltung getretenen kgl. Ober-Präsidenten, Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode, am 24. September 1867 nochmals in Erinnerung und es erfolgte nun die Zusicherung, dass die Angelegenheit der Vereine, überhaupt die Pflege der Kunst und Wissenschaft in Hannover auf das lebhafteste Interesse der kgl. Regierung rechnen, aber erst dann in nähere Erwägung gezogen werden könne, wenn die Stände der Provinz Hannover über die Verwendung des, auch für Kunst und Wissenschaft überwiesenen Provinzialfonds von 500000 Rthlr. im Einzelnen die näheren Bestimmungen zu treffen hätten."

„In dieser Zeit zuerst gestaltete sich der Plan zu einem Provinzial-Museum. Der Anlass zu einem solchen Plane lag zunächst in dem Umstande, dass die Vereine sich nicht imstande zeigten, unter den veränderten Verhältnissen mit ihren Sammlungen sich angemessen weiter zu entwickeln, dass ferner weder die kgl. Regierung noch die Provinzialstände sich würden geneigt finden lassen, denselben erhebliche Geldmittel zu vollständig freier Verfügung zu überweisen, und dass es schliesslich bei den verwandten Zwecken der Vereinssammlungen ratsam schien, dieselben aus ihrer bisherigen Isolirung mit einander

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

in ein näheres Verhältnis zu setzen. Die kgl. Regierung zeigte sich dem Plane günstig, der Referent in Kunstangelegenheiten überzeugte sich persönlich von dem Stande der Sammlungen, später erschien auch der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten selbst; aber dessen ungeachtet und bei aller Anerkennung des von den Vereinen bisher Geleisteten geschahen noch keine wirksamen Schritte, den Plan zur Ausführung zu bringen."

„Unterm 11. Oktober 1868 reichten die verbundenen Vereine bei den Provinzialständen eine ausführlich motivirte Petition ein, worin mit der Darlegung ihrer bisherigen Leistungen und mit dem Nachweis der Notwendigkeit einer Erhöhung der ihnen bisher zugeflossenen Unterstützung die Bitte ausgesprochen wurde: das Museum an der Sophienstrassse aus dem Provinzialfonds mit der Summe von jährlich 15000 Rthlr. in seiner Entwicklung künftig unterstützen zu wollen. Auf diese Petition einzugehen, fanden sich die Provinzialstände nicht veranlasst, es wurden lediglich die früheren Subventionen wieder bewilligt. Desgleichen wurde von keiner Seite ein Antrag auf Gründung eines Provinzial-Museums gestellt. Vor Allem mochte davon die für ein solches in Aussicht genommene verhältnismässig hohe Summe abhalten, da bei der Lage der Dinge diese aus dem Provinzial-Etat zu erübrigen vor der Hand nicht in der Möglichkeit lag. Somit waren die Anstrengungen der Vereine einstweilen wiederum ohne den gewünschten Erfolg geblieben.

Um eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herbeizuführen, ventilierten die Vereine jetzt einen andern Plan. Veranlassung zu demselben fanden sie in dem günstigen Ergebnisse der Lotterien zum Besten des Kölner Doms und der Kölner Aktiengesellschaft Flora zur Errichtung einer höheren Lehranstalt für Botanik und Gartenbau, sowie in dem guten Erfolge auch anderer derartiger Lotterien. Demgemäss wurde von Seiten der Vereine in Verbindung mit dem Verwaltungsausschusse des zoologischen Gartens eine Eingabe an das Königliche Ministerium des Innern erlassen des Inhalts, zu Gunsten der Genannten eine Prämien-Kollekte gestatten zu wollen, deren Gewinne zum Teil in Kunstgegenständen, zum Teil in Geldgewinnen bestehen sollten. Zugleich wurde die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

hiesige Königliche Landdrostei um Befürwortung dieses Gesuches gebeten. Letzteres geschah, aber dennoch wurde dasselbe von dem Königlichen Ministerium des Innern abgelehnt. —

Der Rückschlag auf die Vereine, das Sinken ihres Vertrauens auf die Zukunft und auf eine gedeihliche Weiterführung ihrer Bestrebungen, die eintretende offenbare Mutlosigkeit derselben war jetzt nicht mehr zu verkennen. Die Ereignisse des Jahres 1866 hatten die Grundlagen der Vereine, besonders die finanziellen Verhältnisse derselben, sehr erschüttert, erhebliche direkte und indirekte Unterstützungen waren in Wegfall gekommen, nicht wenige ihrer Mitglieder traten wegen Versetzung oder wegen sonstiger Veränderung aus, und das grössere Publikum, aus dem die Vereine neue Kräfte und Mittel hätten gewinnen müssen, wandte sein Interesse anderen, vor der Hand ihm wichtigeren Dingen zu. Von der Königlichen Regierung und den Provinzialständen schien keine weitere, wenigstens keine ausreichende Hilfe in Aussicht zu stehen. Die Sammlungen des Königs Georg waren teils im Auslande, teils unzugänglich. Die bis dahin aus kleinen Anfängen erstarkten Bestrebungen für Kunst und Wissenschaft gingen, kurz gesagt, allem Anscheine nach, jetzt ihrem nahen Verfalle entgegen. Somit war es wohl natürlich, dass mancher Verein daran dachte, seine Thätigkeit, so weit sie sich auf öffentliche Sammlungen erstreckte, unter solchen Verhältnissen schliesslich ganz einzustellen.

Bei dieser schwierigen Lage der Vereine musste es für eine ganz besonders günstige Wendung angesehen werden, als mittlerweile wieder angeknüpfte Verhandlungen die Möglichkeit ergaben, nun dennoch das Provinzial-Museum, freilich auf einer bescheideneren als anfänglich beanspruchten finanziellen Grundlage zu verwirklichen. In einer Versammlung der Delegirten der drei Vereine: des historischen Vereins für Niedersachsen, des Vereins für die öffentliche Kunstsammlung und der naturhistorischen Gesellschaft wurde der Plan des Provinzial-Museums nochmals zur Berathung gestellt und der anwesende Landesdirektor von Bennigsen bezeichnete die Grenzen, innerhalb welcher von den Provinzialständen eine finanzielle Hilfe zu dem Plane zu hoffen sei. Derselbe versprach ferner, das Gesuch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

der Vereine, wie es gemäss den Verhandlungen eingerichtet sei, bei den Ständen nach Kräften zu befürworten. Auf das hiernach abgelassene Gesuch erhielten denn die Vereine unterm 9. October 1869 von dem Landes-Directorium in der That den Bescheid, dass die seitherige Unterstützung (von 1050 Thlr.) auf die Summe von 3050 Thlr. für das Jahr 1870 erhöht sei, „unter der Voraussetzung, dass die Sammlungen der drei Gesellschaften zu einem Provinzial-Museum vereinigt werden, welches unter der Mitwirkung des Landes-Directoriums verwaltet wird."

Noch in demselben Monat (am 25. October) hielten Landes-Directorium und Ausschüsse der Vereine eine gemeinsame Sitzung, um die Statuten des zu gründenden Provinzial-Museums zu berathen, und ebenso fanden darauf eingehende Verhandlungen in den einzelnen Vereinen und der Vereine mit einander statt, um ihr demnächstiges Verhältniss zum Provinzial-Museum bezüglich der Finanzen und der Verwaltung klarzustellen.

Der erste Punkt, die Finanzen, wurde dahin geregelt, dass die seither den Vereinen zugeflossene Unterstützung von 1050 Thlr. auch ferner zu ihrer Erleichterung auf die Verwaltung (Localmiethen, Gehälter und Conservirung), dagegen die neubewilligten 2000 Thlr. lediglich auf die Vermehrung der Sammlungen verwandt werden sollten. Rücksichtlich des zweiten Punktes wurden nach längeren Verhandlungen für das Museum definitive Statuten vereinbart, so wie für den Verwaltungsausschuss desselben eine Geschäftsordnung." (1. Jahresbericht des Prov.-Museums.)

Die Satzungen, welche von der Naturhistorischen Gesellschaft in der Generalversammlung vom 8. Januar 1870 angenommen wurden, haben den folgenden Wortlaut.

Revidirter Entwurf
des
Statuts für das Hannoversche Provinzial-Museum
für Kunst und Wissenschaft.

§. 1.

Die Sammlungen der in der Stadt Hannover bestehenden drei Vereine,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

a. naturhistorischer Verein,
b. Verein für öffentliche Kunstsammlung,
c. historischer Verein für Niedersachsen,

werden unter Aufrechterhaltung der bisherigen Eigenthumsverhältnisse an denselben zu einem Provinzial-Museum für Kunst und Wissenschaft vereinigt.

§. 2.

Die Mittel zur Weiterführung der Sammlungen bestehen, ausser Schenkungen von Gegenständen,

a. in den Zuschüssen aus dem Provinzialfonds;
b. in öffentlichen oder Privat-Beiträgen, welche direct dem Provinzial-Museum überwiesen werden;
c. in den von den Vereinen selbst für diesen Zweck bestimmten Summen.

Die Verwendung dieser von den Vereinen selbst aufgebrachten Gelder steht in der bisherigen Weise den Vereinen zu; dagegen wird die Verwendung aller übrigen dem Provinzial-Museum zufliessenden Mittel einem zu constituirenden Verwaltungs-Ausschusse übertragen.

§. 3.

Die Ausgaben für Beaufsichtigung, Conservirung und Verwaltung des Provinzial-Museums werden aus den Mitteln desselben und den etwa für Besichtigung der Sammlungen erhobenen Eintrittsgeldern bestritten. Auch wird aus diesen Mitteln den Vereinen eine Beihülfe zu den im Uebrigen von ihnen zu bestreitenden Miethen gegeben werden, deren Höhe durch eine noch vor dem Inslebentreten des Provinzial-Museums abzuschliessende Vereinbarung mit den einzelnen Vereinen festgestellt wird.

Der gesammte Rest der dem Provinzial-Museum nach Bestreitung dieser Kosten verbleibenden Mittel wird zur Hälfte auf den Ankauf von historischen Gegenständen, zu je einem Viertel auf den Ankauf von Kunstgegenständen und von naturwissenschaftlichen Gegenständen verwendet.

Eine Ausnahme ist nur auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Verwaltungs-Ausschusses zulässig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

§. 4.

Der Verwaltungs-Ausschuss ist verpflichtet, dem Landesdirectorium jährlich Bericht zu erstatten und Rechnung abzulegen.

Bei der erstmaligen Aufstellung der Sammlungen, sowie bei späteren eingreifenden Veränderungen sind die betreffenden Vereins-Ausschüsse zuvor zu hören und deren Wünsche thunlichst zu berücksichtigen.

§. 5.

Der Verwaltungs-Ausschuss des Provinzial-Museums besteht aus einem Mitgliede des Landesdirectoriums, den drei Präsidenten der drei Vereine und dem jedesmaligen Conservator der Landesalterthümer für Hannover. Ihm liegt die Leitung und Verwaltung des Provinzial-Museums ob.

Er versammelt sich zu regelmässigen Sitzungen, die er nach Bedürfniss mit Ausschussmitgliedern der drei Vereine verstärken kann.

Die Geschäftsführung im Einzelnen wird der Verwaltungs-Ausschuss durch eine von ihm nach Anhörung der einzelnen Vorstände zu erlassende Geschäftsordnung regeln.

§. 6.

Der Verwaltungs-Ausschuss hat einerseits mit sämmtlichen drei Vereinen eine rege Verbindung zu unterhalten, damit deren Wünschen thunlichste Rechnung getragen wird, auf der anderen Seite dem Publikum das Institut so nutzbar wie möglich zu machen und schliesslich dahin zu wirken, dass die allseitige Theilnahme immer mehr gesteigert und werkthätiger wird.

§. 7.

Es bleibt einem jeden Vereinsausschusse vorbehalten, nach den gemachten Erfahrungen eine Aenderung der Statuten zu beantragen. Es kann eine solche jedoch nur unter Zustimmung aller 3 Vereine und des Landesdirectoriums beschlossen werden.

Somit hatten schliesslich doch die Vereine Hannovers — wenn auch bei weitem die ursprünglich erhofften Unterstützungen nicht bewilligt waren — wenigstens erreicht, dass für die Sammlungen ein fester, jährlich wiederkehrender Betrag ange-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

setzt war, wodurch die Möglichkeit geboten wurde, allmählich die in den Sammlungen vorhandenen Lücken durch planmässige Ankäufe auszufüllen.

Auch dadurch war der Naturhistorischen Gesellschaft eine drückende Last genommen, dass der Custos Braunstein, der bislang von der Gesellschaft angestellt war, nunmehr in die Dienste des Provinzialmuseums übertrat und von der Provinzial-Verwaltung besoldet wurde.

Andererseits litt die Gesellschaft auch in der Zukunft noch immer unter dem grossen Drucke, den die hohe Ausgabe für Lokalmiete ausübte, und wir werden in dem folgenden Abschnitte sehen, dass dieser Punkt vielfach hemmend auf die Weiterentwicklung der Gesellschaft wirkte, bis dies Hindernis entfernt wurde.

Am Schlusse dieses Abschnittes wollen wir noch der in dieser Periode verstorbenen Mitglieder gedenken, die sich um die Gesellschaft besondere Verdienste erworben haben.

Georg Philipp Holscher,*) Sohn des hiesigen berühmten Kanzelredners Ober-Konsistorialrat Holscher, wurde am 10. Nov. 1792 in Münden geboren, studierte von 1810—1813 in Göttingen Medizin, nahm an den Freiheitskriegen teil und hielt sich dann mehrere Jahre in Frankreich und England auf. Nach Hannover zurückgekehrt, liess er sich hier als praktischer Arzt nieder, wurde Direktor des städtischen Krankenhauses und später Chef des Ober-Medizinal-Kollegiums. Nach thatenreichem Leben starb er am 30. August 1852. Der Naturhistorischen Gesellschaft gehörte er seit dem 7. Dezember 1818 an, trat jedoch erst 1849/50 bei Umgestaltung der Gesellschaft in den Vordergrund, indem er den vom 16. März 1850 datierten „Aufruf an das Publikum von Seiten der Naturhistorischen Gesellschaft zur Gründung eines naturhistorischen Museums in unserer Stadt" verfasste. —

Otto Kohlrausch*) wurde am 20. März 1811 zu Barmen geboren, studierte in Bonn und Göttingen, besuchte die Krankenhäuser in Kopenhagen und London und liess sich 1835

*) Hartmann, Geschichte der Residenzstadt Hannover.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

in Hannover als praktischer Arzt nieder, wo er bald zum Hof-Chirurgus ernannt wurde. Von einer Reise nach Ungarn, wo er die Blutegelzucht studieren sollte, zurückgekehrt, legte er eine solche Züchterei auf dem Entenfange an. 1849 wurde Kohlrausch Mitglied des Ober-Medizinal-Kollegiums. Er starb 1854. Der Naturhistorischen Gesellschaft gehörte er von 1850—54 als Vorstandsmitglied an.

Friedrich Armbrust*) war am 4. Oktober 1830 zu Bakede geboren; von Ostern 1845—1850 besuchte er das Gymnasium Andreanum zu Hildesheim und studierte von da bis Ostern 1853 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er, um seine Gesundheit zu stärken, ein Jahr lang in Hannover privatisiert hatte, trat er Ostern 1854 zur Abhaltung seines Probejahrs beim Lyceum ein und wurde nach Ablauf desselben als Hülfslehrer an derselben Anstalt bis Ostern 1858 beschäftigt. Nach Ablauf dieser Zeit wurde er als Lehrer an der Stadttöchterschule angestellt. Er starb am 1. März 1861 an innerer Verblutung infolge eines Blutsturzes. Armbrust gehörte der Naturhistorischen Gesellschaft seit 1854 an. Anfänglich mit Entomologie, dann mit Botanik, zuletzt aber mit ausserordentlichem Eifer sich mit dem Studium der Petrefacten beschäftigend, hat er nach vielen Seiten höchst anregend gewirkt, stets bereit zu Mitteilungen aus dem reichen Schatze seiner Sammlungen und Erfahrungen über die hiesigen Lokalvorkommnisse. Er war mit einer Arbeit über die Bryozoën der hiesigen Kreidebildungen beschäftigt, von der man mit Recht hoffte, dass sie sich als eine wertvolle Bereicherung der Wissenschaft erweisen werde, als ihn der Tod unerwartet von seinen Freunden fortriss.

Carl August Tölsner**) wurde in Northeim geboren und trat nach beendigten Universitätsstudien als Arzt in den hannoverschen Militärdienst. 1818 gab er diese Stellung auf und ging mit den Gründern der Colonia Leopoldina nach Brasilien. In dieser Colonie lebte er als Arzt und Plantagenbesitzer und

*) XI. Jahresbericht der Naturhistor. Gesellschaft p. 9.

**) XII. Jahresbericht der Naturhistor. Gesellsch. Hannover 1862.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

besuchte sein deutsches Vaterland nur noch einmal, bei welcher Gelegenheit er in Göttingen promovirte und die Abhandlung „Die Colonie Leopoldina in Brasilien“ (Göttingen, bei Dietrich 1858) herausgab. Zu gleicher Zeit ward er zum hannoverschen Vice-Konsul für seinen Wohnort ernannt, wohin er nach einer heftigen Lungen-Affektion, die ihm die ungewohnte Winterkälte zuzog, in folgendem Frühjahre zurückkehrte. Er beschäftigte sich hier mit den Vorbereitungen zu einer mehrjährigen Reise ins Innere des Landes, als er im Laufe des Jahres 1862 den Folgen des Übels erlag, das er sich in Europa zugezogen. Seiner Freigebigkeit verdanken die zoologischen Sammlungen die bedeutendsten Bereicherungen, die ihnen von Seiten eines Privatmannes zu teil geworden sind; wiederholt sandte er nemlich umfangreiche Sammlungen Säugetiere, Vögel, Reptilien und Insekten. Die Gesellschaft ernannte ihn zum Ehrenmitgliede. —

Weiterhin haben wir noch eines Mannes zu gedenken, dessen Freigebigkeit die Gesellschaft eine hervorragend schöne Sammlung verdankt. Carl Frhrr. Grote, Oberbergrat, schenkte nemlich 1854 seine bedeutende Mineraliensammlung, die besonders Erze des Harzes enthält von Fundorten, die heute nicht mehr bestehen. Die Sammlung ist nach Fundstellen geordnet (vergl. Grote, Über Zweck, Bedeutung und Anordnung mineralogischer Sammlungen nach den Lagerstätten). Grote wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Er starb 1868. —

Philipp August Friedrich Mühlenpfordt*) wurde am 31. Januar 1803 in Göttingen geboren und studierte dort von 1823 bis 1826 Medizin und Naturwissenschaften. 1826 erhielt er von der medizinischen Fakultät die Doktorwürde und blieb als praktischer Arzt in Göttingen. Bei Errichtung der höheren Gewerbeschule zu Hannover folgte er 1831 dem Rufe als Lehrer der Zoologie und Botanik an diese Lehranstalt. Er starb am 23. Dezember 1868. — Mühlenpfordt gehörte der Naturhistorischen Gesellschaft seit dem 7. November 1831 an und er war es, der in der denkwürdigen Sitzung vom 27. November 1849 zuerst

*) Launhardt, die königl. techische Hochschule zu Hannover von 1831 bis 1881. Hannover, 1881.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

die Idee, ein naturhistorisches Museum zu gründen, in Anregung brachte. Von 1850 bis 1855 war er Mitglied des Vorstandes und Konservator der Sammlungen. An der Gründung des neuen Museumsgebäudes nahm er anfänglich lebhaften Anteil.

J. D. Adolf Tellkampf*) wurde am 23. Mai 1798 zu Hannover geboren, erhielt seine Jugendbildung anfangs auf dem Gymnasium zu Bückeburg, später auf dem Rittergute Heinde bei Hildesheim. Begeisterten Anteil nahm er an den Freiheitskriegen, zog 1815 mit den siegreichen Truppen in Paris ein und blieb mit dem Okkupationsheere bis 1818 in Frankreich. Dann bezog er die Universität Göttingen und studierte unter Thibaut und Gauss Mathematik. Nach Beendigung seiner Studien und nachdem er eine Zeit lang in Göttingen Privatdozent gewesen war, wurde er an das Gymnasium in Hamm berufen. Im Jahre 1835 wurde er als Direktor der neugegründeten höheren Bürgerschule in Hannover angestellt und hat sich als solcher ausserordentlich hervorragende Verdienste erworben. Nach segensreicher Thätigkeit starb er am 9. März 1869. — An den wissenschaftlichen Unterhaltungen in den Sitzungen der Naturhistorischen Gesellschaft nahm er stets regen Anteil und hat eine Reihe von Vorträgen gehalten. —

4. Geschichte von 1870 bis 1897.

Unter dem Vorsitz von: Prof. von Quintus-Icilius (bis 1885), Prof. Ulrich (bis 1889), Dr. Rüst.

Wir haben bereits im vorhergehenden Teile hervorgehoben, dass im Jahre 1870 durch das Ausscheiden der langjährigen und verdienstvollen Mitglieder Witte, Hahn und Angerstein, von denen der erste zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, aus dem Vorstande eine bedeutsame Änderung im Vorstande vor sich ging. Am Schlusse dieses Jahres setzte sich nunmehr der Vorstand in der folgenden Weise zusammen.

Als Nachfolger von Hahn übernahm von Quintus-Icilius, Professor der Physik an der technischen Hochschule, den Vorsitz. Obergerichtssekretär Reinhold wurde stellvertretender Vor-

*) Jahresbericht der Realschule I. Ordn. zu Hannover, 1870.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1893-1897

Band/Volume: 44-47

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: 3. Geschichte von 1852 bis 1870 99-135